

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 5

Artikel: Meistern wir die Technik? Achtung vor Televitis!
Autor: Bächtiger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meistern wir die Technik?

ACHTUNG VOR TELEVITIS!

Man rechnet mit mindestens 500 Millionen Fernsehkonsumenten auf der Welt. Die Schweiz steht im Vergleich zu den USA oder auch Japan noch bescheiden da mit rund 235 000 Abonnenten – immerhin bereits gegen eine Million Fernseher. Und schon berichtete die Lehrerin einer Spezialklasse in einer schweizerischen Industriestadt, eine ganze Reihe ihrer Schulkinder gehe täglich mit einem Franken in der Tasche nach Schulschluß bei einem Coca-Cola und Gebäck in der Gaststube fernsehen! Ihre Eltern meinten, die Kinder seien da am besten versorgt und um neun Uhr sei es früh genug, ins Bett zu gehen. In England hat man in städtischen Lesehallen Aufgabenräume einrichten müssen, damit die Kinder ungestört vom Fernsehapparat, der zu Hause unaufhörlich in Betrieb ist, ihre Schularbeiten machen können. In einem Hamburger Vorort stellte man fest, daß die Schüler der fünften bis sechsten Klasse fast zur Hälfte zu Hause fernsehen, täglich bis drei, an Samstagen über vier Stunden, der amerikanische Rekord für Kinder beträgt sogar 31 Stunden.

An sich sind weder Film und Radio noch das Fernsehen schlecht. Sie sind aus dem schöpferischen Denken des Menschen hervorgegangen, können aber auch durch das Programm und durch die Art der Benützung gefährlich werden, sogar bei der Wiedergabe eines an sich guten Stoffes. Vor einiger Zeit wurde im englischen Fernsehen in einer schauderhaft groben und blutdrünstigen Szenenfolge «Oliver Twist» gezeigt. Die Kinder träumten davon, bekamen Angst und konnten nicht mehr schlafen. Proteste und eine hitzige Diskussion im Parlament bewirkten dann ein Verbot der Darstellung von Hinrichtungsszenen und Grausamkeiten.

Bei uns werden solche Szenen im Kinderfernsehen, der Jugendstunde, nicht vorgezeigt. Das Programm ist auf das Fassungsvermögen

der Kinder zugeschnitten und moralisch einwandfrei. Schlimm wird es aber, wenn Kindern gestattet wird, Programme anderer Länder wahllos einzustellen. Und am Abend nach acht Uhr verkündet mit gutem Grund die Ansagerin: «Für Jugendliche ungeeignet». Dann sollte klar sein, daß die Kinder jetzt ins Bett gehören. Trotzdem gibt es Mütter, die zum Beispiel mit ihrem Viertkläßler noch im Café sitzen bleiben und einen Woyzcek-Film mit einer Reihe von Dirnenszenen anschauen.

Televitis ist eine Verstopfungskrankheit der Phantasie. Verstand und Gemüt sind mehr oder weniger zum Nichtstun verurteilt. Kinder, die täglich vor dem Fernsehapparat sitzen, werden oberflächliche Besser- und Alleswisser, deren Aufsätze von hohlen Alltäglichkeiten und wirren Eindrücken strotzen. Sie kommen spät ins Bett und gähnen am Morgen in der Schule. Sie sind überfüttert und sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Sie haben keinen echten Appetit mehr für das Buch der Natur. Vielleicht sitzt man wegen des Fernsehens in einigen Familien mehr zusammen. Aber bei allzu häufigem Fernseh-Konsum geht die Atmosphäre verloren. Man plaudert nicht mehr über die Erlebnisse des Tages, von gemeinsamem Singen oder dem Erzählen trauriger Geschichten ganz zu schweigen.

Auch die Erwachsenen sollten sich vor der Televitis in acht nehmen, Kinder aber darf man nur vor den Apparat lassen, wenn etwas gesendet wird, das für sie bestimmt ist. Und auch das kann nie die geistige Betreuung durch die Eltern, Großeltern, Paten und Lehrer ersetzen. Die Ausbreitung des Fernsehens kann sich für die Erweiterung des Gesichtskreises (zum Beispiel auch in politischen Fragen) günstig auswirken – aber wir müssen lernen, uns dieser technischen Errungenschaft mit Maß zu bedienen.

Paul Bächtiger